

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Die Eisenbahn = Le chemin de fer**

Band (Jahr): **12/13 (1880)**

Heft 17

PDF erstellt am: **13.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Die Restauration des Münsters in Basel. Von Gustav Kelterborn, Architect. — Die chemische Industrie und der Erfindungsschutz. — Revue: Le chemin de fer asiatique; Ueber einen Blitzschlag in eine Gasleitung; Ueber die Verwendung des Telephons beim Eisenbahndienst; Die Verunreinigung der Wasserläufe. — Miscellanea: Technikum Winterthur; Bau der unteren Rheinbrücke in Basel; Markenschutz; Neue Patente in Amerika; Oeffentliche Gebäude in Wien; Ausstellung von typischen Wohnhaus-Formen der grösseren Städte Deutschlands in Wiesbaden.

## Die Restauration des Münsters in Basel.

Von Gustav Kelterborn, Architect.

Schon seit einer Reihe von Jahren haben die Freunde mittelalterlicher Baukunst und speciell unseres ehrwürdigen Münsters mit Besorgniss die mehr und mehr zu Tage tretenden Folgen der Witterungseinflüsse für dieses unser werthvollstes Baudenkmal beobachtet, und die Ueberzeugung, dass die Pietät ein baldiges energisches Einschreiten erheischen müsse, brach sich in immer weitem Kreisen Bahn, so dass schon wiederholt vom Baudepartement Credite zu diesem Zwecke beim Grossen Rathe nachgesucht, aber der sonstigen starken Inanspruchnahme der Staatsfinanzen wegen nicht bewilligt wurden.

Im Sommer des vorigen Jahres hatte sich nun ein Initiativ-Comité gebildet, das sich zur Aufgabe machte, die Gründung eines *Münsterbauvereins* anzustreben, der gemeinschaftlich mit der Staatsbehörde die nun nicht länger zu verschiebenden Restaurationsarbeiten in's Werk setzen sollte. — Einer Einladung dieses Initiativ-Comité's folgten denn auch am 17. October ca. 80 Männer aus den verschiedensten Kreisen unserer Bevölkerung. Herr Bauinspector Reese, welcher dem Zustande unseres Münsters schon seit längerer Zeit seine besondere Aufmerksamkeit zugewandt hatte, erstattete in einem längern Vortrage Bericht über die eventuell vorzunehmenden Restaurationsarbeiten und überzeugte die Versammlung in warmen Worten davon, dass Basel in der Erhaltung seiner mittelalterlichen Kunstdenkmäler nicht zurückbleiben dürfe hinter andern Städten wie Cöln, Marburg, Mainz, Speier, Strassburg, Ulm, Frankfurt, Regensburg, Wien, Bern, Lausanne u. a. m. Nach einer kurzen Discussion erklärte sich hierauf der Basler Münsterbauverein für constituirt.

Das Wesentliche aus den Statuten dieses Vereins ist:

1. Der Gründungszweck: Eine dem hergestellten Innern des Münsters entsprechende würdige Restauration des Aeussern gemeinschaftlich mit den staatlichen Behörden herbeizuführen unter der Voraussetzung, dass die Ausführung durch die staatlichen Behörden geschehe.
2. Die Beschaffung der Geldmittel durch Mitgliederbeiträge (Jahresbeitrag des Vereinsmitgliedes Minimum Fr. 1. — oder Aversalbeitrag Minimum Fr. 100.—), durch weitere Privatbeiträge, Corporationsgeschenke, Erträge von Concerten, Vorträgen u. dgl.

Der Verein tritt in zwei Jahressitzungen zusammen, die Geschäfte, namentlich auch der Verkehr mit den staatlichen Behörden, besorgt eine Commission von neun Mitgliedern, als deren Präsident Herr Regierungsrath Carl Burckhardt-Burckhardt, erwählt wurde.

Am 21. Januar d. J. wurde vom h. Regierungsrath eine Vereinbarung betreffend das Vorgehen bei der Restauration des Münsters zwischen dem Baudepartement und dem Münsterbauverein genehmigt, nach welcher der Regierungsrath sich bereit erklärte, beim Grossen Rathe den Antrag auf Uebernahme der einen Hälfte der in Aussicht genommenen nöthigen Bausumme von ca. Fr. 300 000 vorzulegen, sobald der Münsterbauverein sich ausgewiesen habe, dass er die andere Hälfte der genannten Summe an die Kosten leisten könne. Nach dieser Vereinbarung war es ferner Aufgabe des Baudepartements, ein Programm für die vorzunehmenden Arbeiten und ihre Reihenfolge zu entwerfen und dem Münsterbauverein vorzulegen. Ueber die Hauptpunkte dieses Programmes soll nach der Vereinbarung das Gutachten zweier Sachverständiger ersten Ranges eingeholt werden. Das Baudepartement soll dem Verein jährlich Bericht erstatten und

Rechnung ablegen. Die Bauleitung für die Restaurationsarbeiten wird Hr. Bauinspector Reese gemeinschaftlich mit dem Schreiber dieses übertragen, und soll vom Baudepartement speciell für die Münsterrestauration ein Zeichner angestellt werden, der auch eine genaue Aufnahme aller Theile dieses Bauwerks zu besorgen hat. In Streitfällen zwischen Baudepartement und Münsterbauverein soll der Regierungsrath entscheiden. Dies die wesentlichsten Punkte der Vereinbarung.

Die erste Aufgabe des Münsterbauvereins war nun die Beschaffung der Geldmittel und hatte die Commission die Freude, in verhältnissmässig kurzer Zeit folgende Beiträge gezeichnet zu erhalten:

125 einmalige Beiträge à Fr. 1 bis Fr. 1000	Fr. 25 096. —
991 Jahresbeiträge „ „ 1 „ „ 300	„ 14 393. 50
Vergabungen, Geschenke v. Zünften u. Gesellschaften	„ 2 170. —
Ertrag eines Gesangvereinsconcertes	„ 2 100. —
Zinsen bis Ende 1880	„ 1 199. 50
Total	Fr. 44 959. —

Wenn die Summe der einmaligen Beiträge auf die in Aussicht genommenen acht Baujahre vertheilt wird, so ergibt sich für den Verein eine Jahreseinnahme von über Fr. 20 000. — In Folge dieses günstigen Ergebnisses hatte der Grosse Rath am 5. April d. J. den Credit für die Münsterrestauration einstimmig bewilligt in dem Sinne, dass während der Bauzeit vom Staate eine Summe an die Kosten zu bezahlen sei gleich der vom Münsterbauverein aufgebrachten.

Als Experten zur Begutachtung des Bauprogrammes wurden vom Baudepartement im Einverständniss mit dem Münsterbauverein die Herren Oberbaurath und Dombaumeister Schmidt in Wien und Baurath Hase von Hannover berufen, welche beiden Sachverständigen in Begleit der bauleitenden Architecten alle Theile des Münsters genau besichtigten. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle eine genaue Beschreibung und kunstgeschichtliche Abhandlung über dieses Baudenkmal zu geben, das namentlich dadurch bekannt ist, dass an demselben so zu sagen alle mittelalterlichen Stylarten, vom Romanischen bis zum Spätgothischen, vertreten sind. Dagegen mag es von Interesse sein, das Wichtigste aus der Beantwortung der an die Experten gestellten Fragen zu kennen.

Eine der interessantesten dieser Fragen bezog sich auf die Behandlung des ganzen Aeussern in Bezug auf die Farbe. Das Münster ist aus verschiedenfarbigem Quadermaterial erbaut und zwar durchaus nicht etwa so, dass aus dieser Buntheit eine malerische Wirkung resultiren könnte. Man hat daher diesem Uebelstand schon vor Jahren durch einen Anstrich mit rother Oelfarbe abzuwehren gesucht. Da indess der stellenweise sehr dick und wiederholt aufgetragene Anstrich den Character und die Schärfe einzelner Architecturtheile erheblich beeinträchtigt und ausserdem, weil durch das Alter und Witterungseinflüsse an den meisten Stellen geborsten, eher schädlich als conservirend wirkt, lag es nahe, die Frage zu stellen, ob nicht der ganze Anstrich beseitigt werden solle. Die beiden Herren Experten sind nun nach langer Berathung zum Schlusse gekommen, dass im grossen Ganzen der Anstrich zu belassen und nur da in sorgfältiger Weise zu entfernen sei, wo wirklich die Architecturformen darunter leiden, z. B. an einzelnen Thurmtheilen, Portalen u. dgl. Auch soll die Entfernung des Anstrichs so viel als möglich nur durch Abwaschen mit warmer Lauge oder Aetzkali und nur wo durchaus nöthig durch Ueberarbeitung (Scharriren) geschehen. Die Experten wünschen namentlich, dass in Bezug auf die Gleichfärbigkeit auch nicht allzuängstlich verfahren werde.

Wo einzelne Architecturtheile: Fialen, Baldachine, Masswerkstücke etc. einen gewissen Grad von Verwitterung erreicht haben, ist es technisch und öconomisch richtiger, dieselben ganz zu erneuern, als kleine Vierungen einzusetzen.

Fehlen z. B. nur einzelne Krabben an sonst gesunden Fialen und wird die Wirkung dadurch nicht wesentlich gestört, so ist es richtiger, diese fehlen zu lassen, als den gesunden Stein durch Einsetzen neuer Vierungen zu schwächen.

Dübel, Klammern und Verankerungen sind aus Kupfer oder verzinktem und dann verbleitem Eisen herzustellen und sind in Blei zu vergiessen. — Als Bindemittel für das Quaderwerk ist ein Mörtel aus scharfem Flusssande und Weisskalk zu